

es nöthig, daß ich in meiner nächsten Rechnung das ausdrück-
lich sage, oder genügt es, die Sache zu ignorieren? - Bloch
hat übrigens während seiner Dienstreise, da er in Rastatt u.
Karlsruhe einige Tage stand, mit großem Erfolg für uns ge-
arbeitet. Ich hatte schon länger vermutet, daß dort noch
Materialien für Schütters, Copialbücher u. dgl., liegen müß-
ten, aber auf meine Anfragen aus dem badischen Archiv
nur negativen Bescheid erhalten. Nun beauftragte ich Bloch
alle jüngeren Akten durchzugehen; er hat ein Copialbuch
gefunden, in welchem zwei ungedruckte Texte Heinricianischer
Verf. sind. Ich habe sie noch nicht gesehen, kann über
ihre Verhältnisse zu den bekannten also noch nicht urtheilen,
freue mich aber sehr über das neue Material, das auch
dem Wiener unbekannt geblieben zu sein scheint; ob es
für sie etwas enthält, weiß ich übrigens noch nicht.
Auch das ^{Gurk-}Klagenfurter Hs. der Vita Heinrici ist wie-
der aufgefunden und mir heute hienher geschickt worden;
beim ersten flüchtigen Anblick schien mir nicht viel mehr
daraus sich zu ergeben, als was schon Forsch. 14 gesagt
ist: natürlich ist diese Hs. für die eine, ~~hier~~ allein
in der Vita überlieferte Raumburger Verh. zu Grunde zu
legen.

257
Ihr Aufsatz, mit dem Heft 2 des N. A. eröffnet werden
soll, geht Montag in die Druckerei, resp. nach Hannover. Zwei
kleine Miscellen von Monumeta hatte ich schon vorher setzen
lassen, da er dringend wünschte die Correctur vor seiner Ab-
reise nach Italien zu lesen. ~~Der~~ Auf Ihren Aufsatz wird
zunächst der erste Teil der Abhandlung von Kuerze und dann
der Schluß von Holder-Egger Lambertstudien folgen. Süsser
möchte ich gern endlich auch in diesem Heft unterbringen,
und Miscellen habe ich genug; u. a. auch ein bisher un-
gedrucktes Stück aus der Vita Ludwigs d. Bayern von ei-
nem Dr. Leidinger aus München. - Milchsaß hat mir
nur für die Nachrichten eine Anfrage geschickt, in der er
um Mittheilung bittet, ob nach anderen Exemplare mit
jenen Druckfehlern in der Vita H. 18. bekannt sind. Die
wende ich wohl drucken müssen, da die Ablehnung auffallen
und den Eindruck hervorbringen könnte, als ob wir etwas ver-
tuschen wollten. Einen Aufsatz über die Sache werde ich
natürlich auf keinen Fall annehmen. Sie haben vollkom-
men recht darin, daß der nur in ein Buchhändler- oder
bibliographisches Blatt gehören würde. Sollten Sie aber der
Meinung sein, daß auch die Anfrage abzulehnen wäre,
so bitte ich um eine freundliche Mittheilung darüber.